



GEMEINDEBRIEF

Kath. Pfarrei „Heilige Familie“ Dresden Zschachwitz

Pfingsten 2017



**O Geist, vom Vater ausgesandt,
o Kraft, vom Sohn verheißen:
Ergieße dich in unser Herz
und nimm es dir zu Eigen!**

(vermutl. Ambrosius († 397))

Liebe Schwestern und Brüder,

ein mittelalterliches Pfingstbild zierte die Titelseite unseres pfingstlichen Gemeindebriefes. Gemalt wurde es in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Nürnberg, seit 2010 befindet es sich in der Kölner „Kolumba“, dem Kunstmuseum des dortigen Erzbistums. Ursprünglich bildete dieses Bild das zentrale Motiv des „Zwölf-Boten-Altars“ in der Kirche des Nürnberger Heilig-Geist-Spitals. Aus dem die geheimnisvolle Unendlichkeit Gottes symbolisierenden Goldgrund taucht sichtbar-erlebbar die Taube als Symbol des Heiligen Geistes Gottes auf und entflammt die zwölf Boten, die zwölf Apostel, so dass sie fähig werden, die Botschaft von Gottes Liebe in die Welt zu tragen. Auf dem Bild fällt auf, dass die in der Mitte sitzende Gottesmutter Maria keine Geistflamme bekommt – wahrscheinlich war der Künstler der Meinung, dass Maria eine erneute Geisterfüllung zu Pfingsten nicht nötig hatte, weil sie ja bereits seit der Empfängnis Jesu vom Heiligen Geist erfüllt war.

Mich fasziniert an der Darstellung der „direkte Draht“, welcher jeden einzelnen der Apostel ganz persönlich mit der Unermesslichkeit Gottes verbindet. Dieser „direkte Draht“ ist der Heilige Geist, welchen jeder Christ in Taufe und Firmung von Gott geschenkt bekommt. Und dieser „direkte Draht“ wiederum ermöglicht die ganz persönliche Gottesbeziehung jedes einzelnen Christen, aus welcher jede geistliche Wirksamkeit ihre Quelle hat. Nur wenn ich als Christ ganz persönlich mit Gott verbunden lebe, wenn ich mich immer neu durch Gebet, Bibellektüre und Sakramente mit Jesus Christus verbinde, nur dann wird mein christliches Handeln wirklich geistgewirktes Tun im Sinne Gottes, nur dann kann ich wirklich Bote Gottes sein. Dieser „direkte Draht“ zu Gott, den der mittelalterliche Künstler hier so augenfällig ins Bild gehoben hat, ist das entscheidende Kriterium für alles, was ich als Christ tue:

- Ist in meinem Beten eine wirkliche Beziehung zu Gott spürbar oder „verrichte“ ich nur Gebete?
- Frage ich beim Hören oder Lesen biblischer Texte „Was willst Du, Gott, mir damit sagen?“ oder nur „Was sagt der Text, was sagt die Bibel? Wie ist das zu verstehen?“
- Ist mir beim Empfang der Heiligen Kommunion bewusst, dass ich darin Jesus Christus selbst begegne, oder gehe ich nur mit allen anderen einfach mit nach vorn? Bereite ich diese Begegnung in der Messe bewusst betend vor und lasse ich sie anschließend noch in der Gegenwart Gottes nachklingen?

Pfingsten wird auch das „Geburtsfest der Kirche“ genannt. Immer dann, wenn Christen mit so einem persönlichen „direkten Draht“ zu Gott leben, wird „Kirche“ neu geboren. Dass dies jeden Tag in unserem Leben geschehen möge, das wünschen von Herzen

Ihr Pfarrer Michael Gehrke und Ihre Gemeindereferentin Carola Gans.

Veränderungen im Kirchenrat

Nach vier Amtsperioden ist Herr Christoph Börner aus dem Kirchenrat unserer Pfarrei ausgeschieden. Wir danken ihm herzlich für seine jahrelang in diesem Gremium geleistete Arbeit! Als sein Nachfolger wurde Herr Georg Lindner in den Kirchenrat berufen. Er wohnt in Heidenau, ist aber seit langem in unserer Gemeinde aktiv.

Mitglieder des Kirchenrates sind damit gegenwärtig Herr Thomas Breitschuh, Herr Josef Hintermeier, Herr Georg Lindner, Frau Judith Neumann, Herr Christian März und Herr Thomas Vogt sowie Pfarrer Michael Gehrke als Vorsitzender.

Dem Kirchenrat obliegt die Aufsicht über die Finanzen und alle wirtschaftlichen Dinge der Pfarrei. Im Unterschied zu dem für das Gemeindeleben zuständigen Pfarrgemeinderat wird er nicht gewählt, sondern seine Mitglieder werden aufgrund fachlicher Eignung berufen.

Die aktuelle Amtsperiode des Kirchenrates geht nominell bis zum 31. März 2021. Real wird sie allerdings eher zu Ende sein, da mit der Neugründung der gemeinsamen VG-Pfarrei bis spätestens Sommer 2020 die bisherigen drei Pfarreien mit ihren Gremien aufhören zu existieren. Derzeit wird an einer neuen Rätestruktur für unser Bistum gearbeitet, welche auf die neue Gestalt der zukünftigen Pfarreien abgestimmt ist. Für das Gemeindeleben wird es voraussichtlich je einen gewählten Rat auf der Ebene der Ortsgemeinde und einen aus Delegierten dieser Ortsgemeinderäte zusammengesetzten gemeinsamen Pfarreirat geben. Für die Finanzen und die wirtschaftlichen Belange wird es einen gemeinsamen Kirchenrat für die Gesamtpfarrei geben, dessen Kompetenzen und Verantwortlichkeiten allerdings neu umschrieben werden und der vermutlich auch auf andere Weise als bisher zustande kommen wird.

Pfarrer Michael Gehrke

Veränderungen im Pastoralteam der Verantwortungsgemeinschaft

Wie seitens des Bistums bereits vor zwei Jahren im Rahmen des längerfristigen Personaleinsatzplanes angekündigt wurde, wird die Gemeindefereferentin der Pfarrei „Herz Jesu“ in Johannstadt, Frau Lenka Peregrinova, zum 1. August versetzt, ohne eine Nachfolgerin zu bekommen. Damit werden ab Sommer in den drei Pfarreien unserer Verantwortungsgemeinschaft noch drei Priester – Pfarrer Gaar, Pfarrer Tammer und Pfarrer Gehrke – und zwei Gemeindefereferentinnen – Frau Carola Gans und Frau Carola Kube – tätig sein. Für die Zukunft wird es daher nötig sein, dass sich diese fünf hauptamtlich in der Pastoral Tätigen als ein „Pastoralteam“ verstehen, welches gemeinsam für die Seelsorge in den drei Gemeinden verantwortlich ist. Und ebenso werden auch die Gemeindeglieder dieses neue Verständnis lernen müssen. Das zentrale Anliegen dabei ist, dass nicht die

eine Gemeinde, in welcher der erste personelle Einschnitt stattfindet, die allein Leidtragende ist, während in den anderen beiden Gemeinden alles unverändert weiter geht, sondern dass die Folgen dieser Reduzierung von allen drei Gemeinden gemeinsam und gleichermaßen getragen werden. So werden die Priester und Gemeindeferentinnen ihre Dienste und Aufgaben ab Sommer zum Teil gemeindeübergreifend neu verteilen, den pastoralen Notwendigkeiten und auch den jeweiligen Fähigkeiten und Stärken entsprechend. Daher ist auch für den Dienst von Pfarrer Gehrke und Frau Gans in Zschachwitz mit manchen Veränderungen zu rechnen.

Pfarrer Michael Gehrke

Fronleichnamsfest in Dresden



**15. Juni 2017, 18.00 Uhr Hl. Messe
in der Kathedrale
anschl. Fronleichnamsprozession
(Schloßplatz - Augustusstraße - Stallhof -
Kanzleigäßchen - Schloßstraße - Schloßplatz)**

Unsere Erstkommunionkinder 2017

30.04.2017



30-jähriges Bestehen des Kreises 87

Die Fahrt nach Kirchmöser/Brandenburg vom 15.05.-17.05.2017

Aus Anlass unseres Jubiläums unternahmen wir eine große Ausfahrt, die uns nach Kirchmöser führte. Die Fahrt im gemieteten Bus begann Montag früh um 8 Uhr vor unserer Kirche, nachdem uns Pfarrer Gehrke den Reisesegen gespendet hatte, und sie endete pünktlich zum Mittagessen im Caritasheim „St. Ursula“ des Bistums Magdeburg. Das Haus liegt direkt am Möser See, den wir nach dem Essen ausgiebig erkunden konnten.

17 Uhr feierten wir mit Diakon Herrn Kiesig einen Wortgottesdienst. Unser Leitungsteam hatte den GD vorbereitet und so entzündeten wir für jedes verstorbene Kreismitglied eine Kerze und gedachten ihrer im Gebet. Es war eine überraschend große Zahl, aber wir sind eben auch schon eine lange Zeit gemeinsam unterwegs...

Nach dem Abendessen erzählte die Leiterin des Hauses, Frau Kriesel, etwas aus der Geschichte des Hauses. Ihre Mitarbeiterin plauderte unterhaltsam aus der Geschichte des Ortes Kirchmöser, der inzwischen ein Stadtteil Brandenburgs ist. Auch der Diakon trug Heiter-Besinnliches zur Unterhaltung bei. Der Rückblick von Uschi Ullmann brachte viele Erinnerungen aus den vergangenen Jahren. Eine Kette von Kerzen erinnerte an schöne und traurige Ereignisse. Der Abend klang fröhlich bei Wein und Gesang aus.

Am Dienstag nach dem Morgenlob in der wunderschönen, kleinen Kapelle und einem guten Frühstück brachte uns der Bus, auf den wir allerdings etwas warten mussten, nach Brandenburg, wo uns eine kompetente Stadtführerin bereits erwartete. Das Stadtgebiet wird durch mehrere Seitenarme der Havel und von Kanälen durchzogen, so dass sich einige Inseln bilden.

Die älteste Kirche der Stadt, die Katharinenkirche (siehe oben), gilt als Wiege der Mark Brandenburg. Sie befindet sich fast am Markt auf der Neustädter Insel. Die dreischiffige Hallenkirche hat uns besonders durch den weiten Raumeindruck begeistert.



Der Dom St. Peter und Paul (siehe links), der einst die Kathedrale des Bistums Brandenburg war, liegt auf der Dominsel. Dieser erste gotische Backsteinbau der Stadt enthält viele mit-

telalterliche Schätze von denen einige auch im Hauptschiff und der Krypta zu sehen sind. Da der Baugrund des Doms auf einer Insel sehr problematisch für die Statik des Baues war und ist, hatte schon im 19. Jahrhundert Preußens Baumeister Karl Friedrich Schinkel einige Rettungs- und Umbaumaßnahmen unternommen, die allerdings zum Teil um 1960 wieder rückgängig gemacht werden mussten. Inzwischen wurde eine umfassende Sanierung durchgeführt.

Nach einem guten Mittagessen in der "Remise" erlebten wir die Stadt vom Wasser aus. Es ging durch Kanäle zum Kleinen und Großen Beetzsee. Bei Kaffee und Kuchen und den vielen schönen Eindrücken verging die Zeit viel zu schnell. Wer gut zu Fuß war, fand nach dem Anlegen noch Zeit zum



alten Rathaus und dem davor stehenden beeindruckend großen Roland zu spazieren. Interessant waren auch die vielen Mopsfiguren (siehe links), denen wir beim Gang durch die Stadt immer wieder begegneten und die an den in Brandenburg geborenen Humoristen Loriot erinnern sollen.

Nach dem Abendessen begann die große Erinnerungsschau: Erhard Löper hatte aus vielen Filmen, die er in den vergangenen Jahren vom Kreis 87 gedreht hatte, einen Erinnerungstreifen zusammengestellt. Leider sahen wir das Video aus technischen Gründen als Stummfilm. Das machte der Freude keinen Abbruch, denn mit großem Gelächter erinnerten sich alle an die verschiedensten Erlebnisse, die uns verbunden haben. Es war der richtige Zeitpunkt, ohne Wehmut Rückschau zu halten. Wir sind alle älter geworden, und die Kräfte nehmen ab, aber wir werden den Kreis 87 fortführen, wenn auch ohne weitere Ausfahrten.

Dann kam das große Dankeschön für die Mühe, die sich so viele aus unserem Kreis immer wieder machten. Besonders aber sei dabei an Ursula und Siegfried Klemm, Helga Zimmermann, Dorothee Schmidt und Dieter Gay gedacht, die uns diese letzte wunderschöne Ausfahrt ermöglicht haben. Ich glaube, dass kaum einer ermessen kann, welche Mühe hinter dieser Organisation steckt.

Der Mittwochmorgen brachte schon den Abschied von Kirchmöser. Nach Morgengebet und Frühstück fuhren wir heimwärts mit Zwischenstopp in Wittenberg, wo wir uns bei "Tante Emma" stärken und in der ziemlich gefüllten Stadt umsehen konnten. Das Lutherjubiläum lockt in diesem Jahr besonders viele Touristen an. Auch wir besichtigten noch die imposante Stadtkirche, die "Wiege der Reformation" und die Schlosskirche, die durch den Thesenanschlag berühmt geworden ist sowie die Cranachhöfe.

Am späten Nachmittag kamen wir wohlbehalten und mit dem Gefühl der Freude über das Erlebte und der Dankbarkeit gegenüber den Organisatoren wieder in Kleinzsachwitz an.

Ursula Hassler

22. Dresdner Nachtcafé - Saison im Rückblick

Am 29. März endete für unsere Gemeinde die 22. Nachtcafé-Saison der Dresdner Kirchgemeinden. Der Ausstieg der Heilsarmee wurde nur für 2016/2017 durch die Pfarrei St. Franziskus Xaverius Dresden-Neustadt abgedeckt. Für die nächste Nachtcafé-Saison wird weiterhin dringend eine Kirchgemeinde für die Nacht vom Samstag zum Sonntag gesucht. Zusätzliches ehrenamtliches Engagement wurde zudem nötig, weil einer der hauptamtlich angestellten Mitarbeiter schwer erkrankt ist.

Die Mitglieder des Koordinierungsausschusses der Stadt Dresden danken allen Helfern, Spendern und Unterstützern denn ohne dieses große Netzwerk aus einzelnen Personen, Firmen und Institutionen wäre diese Hilfe für Menschen ohne Wohnung undenkbar. Wir hoffen, dass sich auch künftig Spender und Helfer für wohnungslose Menschen in Dresden engagieren.

Im Vergleich zur vorherigen Saison 2015/2016 wurde das Angebot der Kirchgemeinden gleichbleibend gut angenommen. Besonders während des sehr kalten Januars gab es Spitzen mit bis zu 25 Besuchern in den Nachtcafés. Das ist zugleich die Obergrenze dessen, was ein Nachtcafé logistisch mit den Helfern stemmen kann.

In unserer Pfarrei haben sich an 143 Schichteinsätzen 56 verschiedene Helfer engagiert, 2 davon sogar 10 Mal. Wie auch bereits in den Vorjahren haben sich Mitglieder der evangelischen Stephanusgemeinde und der katholischen Studentengemeinde am Nachtcafé beteiligt. Erstmals waren auch Helfer unserer neu gebildeten Verantwortungsgemeinschaft aus Striesen und Johannstadt und nicht kirchlich gebundene beteiligt.

Unsere Gäste bekamen zunächst Kaffee und Kuchen, dann eine warme Abendmahlzeit, für die Nacht Bettwäsche, am Morgen ein Frühstück und für den Tag ein Lunchpaket. Außerdem wurden Gesprächs- und Kontaktmöglichkeiten zu weiterführenden Hilfen angeboten. Die Wohnungslosen hatten in den Nachtcafés zudem die Möglichkeit zu duschen und ihre Wäsche waschen und trocknen zu lassen. In allen Nachtcafés gibt es Kleiderspenden, so dass mit dem Notwendigsten an Bekleidung ausgeholfen werden konnte. Unser Dank gilt besonders auch unseren großzügigen Spendern, der Bäckerei Matzker und dem Partyservice Höfer, den First-Class-Hotels der Stadt Dresden, der Wäscherei Lubi in Leuben und der Firma Henkel Waschmittel in Düsseldorf.

Die nächste Nachtcafé-Saison der Stadt Dresden startet am 1. November 2017 in unserer Pfarrei. Die Vorbereitungen dazu sind bereits angelaufen.

Michael Laske



Zschachwitzer Dorfmeile2017

Bereits im vergangenen Herbst, bei einem Treffen unseres Pfarrgemeinderates mit dem Kirchenrat der Stephanusgemeinde, wurde der Wunsch geäußert, sich als Gemeinden wieder stärker an dem Straßenfest in Zschachwitz zu beteiligen. Schnell wurde die Idee von einer ökumenischen Andacht zur Mittagszeit auf dem Pujatinplatz geboren. Die Umsetzung der Gedanken wurde im Frühjahr von einer Gruppe aus beiden Gemeinden vorbereitet.

Die Andacht begann mit einer doch sehr provokanten Performance, die die Alltagsaggressivität als allgemeine Lebenserfahrung in unserer Gesellschaft widerspiegeln sollte. Im Anschluss daran legten mehrere Personen unserer Gemeinden Zeugnisse christlicher Lebenserfahrung ab.



Nach einem kurzen Instrumentalstück des Posauenchores und dem Entzünden der Osterkerze, sprach unser Pfarrer noch ein paar Worte zur Deutung des Dargestellten. Mit dem Segen durch Pfarrer Richter und dem gemeinsamen Lied „Gut, dass wir einander haben“ wurde die Andacht beendet. Abgerundet wurde unser Engagement zur Dorfmeile mit dem Angebot zum Bierkistenklettern auf unserem Pfarrhof unter dem Motto „dem Himmel ein Stück näher“, bei dem es für einige doch ganz schön hoch hinauf ging.

Zum Abschluss des Straßenfestes spielte die Band „Plan Y“ im Getränkegutshof Scholz zahlreiche Stücke aus ihrem mittlerweile doch sehr vielfältigen und abwechslungsreichen Repertoire zum

Tanz und verbreitete guter Laune.

Allen Beteiligten und Unterstützern ein herzliches Dankeschön für die gute Umsetzung des Abschlussliedes zur Andacht „Gut, dass wir einander haben“, in unserer Gemeinde, in der Ökumene und in Zschachwitz.

Weitere Bilder von den Aktivitäten finden sie auch auf unserer Gemeindehomepage.



Andreas Milke



Wer war eigentlich...? Der heilige Thomas More

Thomas More, oder lateinisiert Morus, wurde 1478 als Sohn eines Richters in London geboren. Über sein Leben wissen wir deshalb Authentisches, weil bereits sein Schwiegersohn William Roper unter Verwendung vorhandener Dokumente eine exakte Biografie verfasst hat. More studierte Rechtswissenschaften in Oxford und war mit 23 Jahren bereits Anwalt, mit 26 Jahren

Mitglied des englischen Unterhauses. Heinrich VIII. wurde auf den fähigen More aufmerksam, er betraute ihn mit außen- und innenpolitischen Aufgaben, und 1529 gipfelte seine steile Karriere im Amt des Lordkanzlers, vergleichbar einem Premierminister. Dieses Amt hatte bis dahin immer ein Kleriker inne.

Auch privat hatte More ein gutes Leben. Er hatte viele Freunde, u.a. Erasmus von Rotterdam und Hans Holbein den Jüngeren, von dem auch die Bilder dieses Beitrages stammen. Seine geliebte erste

Frau starb zwar frühzeitig, aber er fand wieder eine liebenswerte Frau, mit der er sehr glücklich war. Auch alle seine Kinder waren wohlgeraten und hochgebildet. Zu Hause sprach man Latein und seine älteste Tochter Mag las und bearbeitete z.B. auch die Schriften der Kirchenväter in Griechisch. Zudem war More ein sehr frommer Mann. In jungen Jahren prüfte er sich ernsthaft, ob er als Priester Gott dienen sollte. Er besuchte auch später täglich die Heilige Messe, er versah als Lordkanzler noch Küsterdienste und ministrierte. Es wird erzählt, dass More einmal sogar Heinrich warten ließ, weil der Gottesdienst noch nicht beendet war. Alles lief für More zum Bes-



Thomas More im Kreis seiner Familie

ten. Doch dann steht er plötzlich vor der Frage, „Kann ich das mit meinem Gewissen vereinbaren?“ [1] und damit ist der Weg zum Schafott vorprogrammiert.



Heinrich VIII. (1491–1547)

Nun muss man seinen Gegenspieler, Heinrich VIII. betrachten. Nach dem plötzlichen Tod seines Bruders Arthur wird er 1509 König von England und heiratet aus politischen Erwägungen die Spanierin und Nichte des deutschen Kaisers Karl V., die 6 Jahre ältere Katharina von Aragón. Diese war zudem die Witwe seines Bruders Arthur, weshalb der Papst dieser Ehe zustimmen musste. Das geschah, nachdem die Hofdamen bezeugt hatten, dass die Ehe zwischen den beiden Minderjährigen,

Katharina und Arthur, nicht vollzogen worden war. Damit war Heinrichs Ehe von höchster Stelle sanktioniert und gültig. In den ersten Ehejahren, die der gebildete, aufgeschlossene Renaissancefürst Heinrich als gut einschätzte, bekommt Katharina sechs Kinder, von denen nur Maria „die Katholische“ (1516-1558) das erste Lebensjahr überlebt.

1520 wird Mary Boleyn Heinrichs Mätresse, deren gemeinsamer Sohn anerkannt, aber nicht in die Thronfolge aufgenommen wird. Diese fragwürdige Moral empfinden Heinrich und die ihn umgebenden Menschen als normal. Als er sich fünf Jahre später in Marys Schwester Anne Boleyn verliebt, und diese auf einer Eheschließung besteht, betreibt er ab 1530 zielstrebig seine Scheidung von Katharina von Aragón. Der Papst erklärt jedoch die Ehe als gültig und droht mit Exkommunikation. Heinrich wird nunmehr von Thomas Cromwell (1485-1540) und Thomas Cranmer (1489-1556) beraten, die die junge Hofdame Anne als Mittel zum Zweck benutzen. Beide waren reformatorischem Gedankengut aufgeschlossen und strebten nach Einfluss und Macht, die sie in einer von Rom unabhängigen, englischen Staatskirche verwirklicht sahen. Cranmer, der sich als heimlich verheirateter Mann sogar den Bischofsstuhl von Canterbury rechtswidrig erschlichen hatte, erklärte Heinrichs erste Ehe für ungültig und vollzog in aller Öffentlichkeit am 1.6.1534 die Krönung Anne Boleyns in der Westminster Abbey.

In den Folgejahren entwickelt sich Heinrich immer mehr zum Despoten, für den es keine Schranken mehr gibt. Von zwei seiner sechs Ehefrauen trennt er sich, zwei lässt er töten, eine stirbt kurz nach der Eheschließung, die letzte überlebt ihn, als er 160 kg schwer und krank mit 56 Jahren stirbt. Zuvor aber erlässt Heinrich viele neue, zweifelhafte Gesetze und setzt sie mit brutaler Gewalt durch. Zwei von ihnen verändern den Kontinent: In der sogenannten **Sukzessionsakte** wurde gesetzlich geregelt, dass die erste Ehe ungültig und damit Maria nicht thronberechtigt sei und



Thomas More als Lordkanzler (1478-1535)

die von Anne geborene Elisabeth (1533-1603) die nächste Königin wird. Das zweite Gesetz, die **Suprematsakte**, verlangte die Unterwerfung des gesamten Klerus´ unter den König, der sich zum Haupt der englischen Kirche macht. Wer diese Gesetze nicht anerkennt, ist ein Hochverräter und damit des Todes schuldig. Das ganze Volk lebte in ständiger Angst und zitterte vor den Folgen der grenzenlosen Willkür, mit der Heinrich die Todesurteile vollstrecken ließ.

Thomas More durchschaute den sich anbahnenden Terror und trat 1532 als Lordkanzler zurück. Auch an der Krönung der neuen Königin Anne Boleyn nahm More nicht teil. Das war eine stumme, aber allen verständliche Antwort auf die gesetzlosen Handlungen des Königs. Doch dann wurde der gesamte Klerus und als einziger Laie Thomas More einbestellt, um vor dem Bischof Cranmer

von Canterbury, dem Lordkanzler und dem Staatssekretär Cromwell den Suprematseid zu unterschreiben. Als rühmliche Ausnahmen verweigerten einfache Mönche, Franziskaner und Kartäuser, sowie John Fisher, der Bischof von Rochester, und Thomas More ihre Zustimmung. Die beiden letzteren mussten als Gefangene vom Tower aus den brutalen Hinrichtungen der Mönche zuschauen, denn gemäß Hochverratsgesetz von 1535 wurde jede Äußerung gegen die Suprematie des Königs mit der Strafe „des Bauchaufschlitzens und Ausweidens“ [2] geahndet. Heinrich begnadigte Fisher und More, so dass sie im Jahr 1535 „nur“ enthauptet wurden.

Von More sind seine letzten, berührenden Worte schriftlich überliefert. Er verglich dabei seinen Henker mit Saulus, der der Steinigung des Stephanus zustimmte und später als Apostel Paulus seinen Weg zu Gott gefunden hat. Und More betete für seinen Henker. 1935, 400 Jahre später, sprach Papst Pius XI. John Fisher und Thomas More heilig.



John Fisher, Bischof von Rochester (1469-1535)

Letztendlich überwog jedoch bei den meisten die Todesangst. Sie unterschrieben den Suprematseid und bestätigte damit, dass der König das Oberhaupt der neuen, der Anglikanischen Kirche sei. Damit war die Trennung von der katholischen Kirche vollzogen.

An der Geschichte um More erkennen wir die unterschiedlichen Verhaltensmuster, die auch heutzutage überall zu finden sind.

Die meisten Menschen beugen sich dem Mainstream, wenige begeistert zustimmend, viele gegen die eigene Überzeugung, weil sie Angst haben, ausgegrenzt zu werden, den Beruf oder wenn es ganz schlimm kommt, das Leben zu verlieren. Der Mut verlangt von uns nicht, waghalsig mit unserem Leben umzugehen. Aber man muss sensibel sein, um die Grenze zu erkennen, wann man mutig zu seiner Überzeugung stehen muss.

Dann haben wir die wenigen wirklich schlechten Menschen. Zum einen die „Göbbels-Typen“, wie Cromwell und Bischof Cranmer, die schlau auf ihr eigenes Wohl bedacht, diabolische Berater des Herrschers sind. Und zum anderen den Despoten. Im Falle Heinrichs fragt man sich, wie geht das, er selbst verstand sich zeitlebens als guten Katholiken. Wie kann man seinen Verstand so ausschalten, dass man die Selbstlüge nicht erkennt? Diese Frage bewegt mich seit langem. Heinrich hatte doch das Neue Testament gelesen, er weiß, dass Paulus immer wieder die Worte Jesu nach Einheit im Glauben wiederholt, er weiß, dass Jesus Petrus als Oberhirte eingesetzt hat ... Das alles ist auf einmal nicht mehr wahr? Nur weil die dynastische Erbfolge erhalten werden soll? Heinrich gründet die anglikanische Staatskirche und gibt eine eigene Bibelausgabe heraus. Nun werden nur noch die Sakramente Taufe, Buße und Abendmahl anerkannt. Ab 1538 löst Heinrich

die englischen Klöster auf und eignet sich deren Besitz an. Und das willfährige englische Parlament nickte alle Gesetze Heinrichs nur noch ab, auch das „blutige Statut“ von 1539, woraufhin Andersdenkende in Größenordnungen verfolgt, inhaftiert und hingerichtet wurden.

Am Gerichtstag sagte More, den schrecklichen Tod bereits vor Augen, zu Heinrich: „Mein Lord, diese Anklage gründet sich auf eine Parlamentsakte, die in unmittelbarem Widerspruch zu den Gesetzen Gottes und seiner Heiligen Kirche steht. Deren Oberhoheit darf kein weltlicher Fürst weder ganz noch teilweise durch irgendein Gesetz anmaßend auf sich übertragen, da sie rechtmäßig dem Römischen Stuhl zukommt.“ Und er sagte: „Selbst wenn die Zahl der Bischöfe und Universitäten so wesentlich wäre [...], so sähe ich doch wenig Grund, mein Lord, warum das für mein Gewissen etwas ändern sollte.“ [2]

Kann es heute einen moderneren Heiligen als More geben? More starb für das Papstamt und die Unauflöslichkeit der Ehe. Was gibt es seit der Veröffentlichung der Enzyklika *Amoris laetitia* für kontroverse Diskussionen um dieses Thema. Und dazu kommt heute die Gefahr der Zerstörung der Familie. Der heutige Mensch will sogar über Leben und Tod selbst entscheiden. Straffreiheit genügt nicht mehr, er will ein Recht auf Abtreibung und Beihilfe zum Suizid. Unsere Rechtsprechung hat als ersten Schritt in einem Urteil vom 2.03.2017 die private Einfuhr des Hinrichtungsmittels Pentobarbital für Suizidzwecke erlaubt. [3] Abtreibungen sind für viele schon völlig normal. Das erkennt man auch daran, dass es kaum ein Medium erwähnenswert findet, wenn Klinikschiffe an fremden Küsten halten, um Abtreibungen vorzunehmen oder wenn in den USA Organe von abgetriebenen Babys für etwa 50 \$ an die Pharmaindustrie verkauft werden. [4] Selbst der Diözesanrat der Berliner Katholiken hat letzte Woche eine Unterstützung für den diesjährigen „Marsch für das Leben“ abgelehnt. [5] Dabei ist das eine Möglichkeit, sich für den Schutz des Lebens von der Zeugung bis zum letzten Atemzug einzusetzen. Und wie wird unser Parlament zukünftig abstimmen? Für More war ein Mehrheitsentscheid, egal ob von Politikern oder vom Klerus, niemals bindend, wenn dieser den Geboten Jesu Christi widersprach. Das sollte auch für uns gelten.

Doch tröstend zu wissen ist, Gott greift immer wieder liebend in unsere irdischen Geschehnisse ein. Gott erweckt in allen seinen Kirchen Menschen, die vorbildlich in der Nachfolge Christi leben. Es gibt überall echte Christen, die mutig für ihren Glauben eintreten. Es gibt Heilige wie Fisher und More, und es gibt die vielen, die vom Saulus zum Paulus werden. Und so werden wir einst vor Gottes Angesicht eine bunt gemischte Menschenmenge aus den verschiedenen Konfessionen sein.

Ingrid Grasreiner

Quellen: [1] Hrsg.: Finger, Gerl-Falkovitz: Die Vorträge des Dr. Ludwig Baum/Cuvillier Verlag
[2] <http://kath.net/news/57019> (Markus Büning); [3] [.../news/59694](http://kath.net/news/59694) (Paul Cullen);
[4] [.../news/59364](http://kath.net/news/59364) (Video); [5] [.../news/59692](http://kath.net/news/59692) (Peter Winnemöller); [6] Heiligenlexikon;
[7] Wikipedia

Wöchentliche Termine in unserer Gemeinde

Jeden Montag	09:00-10:30 Uhr Krabbelgruppe
Jeden Montag	19:00 Uhr Probe Jugendchor „Singshake“ (in der Schulzeit)
Jeden Dienstag	09:00 Uhr Hl. Messe in Laubegast (ev. Kirche Hermann-Seidel-Str.3) (nicht am 04./11.07. , 01./15.08.)
Jeden Dienstag	16:45-17:45 Uhr Ministrantenstunde (in der Schulzeit)
Jeden Dienstag	20:00 Uhr Probe Kirchenchor „Vierklang“
Jeden Mittwoch	09:00 Uhr Hl. Messe in Zschachwitz (nicht am 14.06. , 05./12.07. , 02.08.)
Jeden Mittwoch	19:00-21:00 Uhr Jugendabend (in den Ferien freies Treffen)
Jeden Donnerstag	09:00 Uhr Hl. Messe in Niedersedlitz (ev. Kirche Pfr.-Schneider-Str.7) (nicht am 15./29.06. , 06./13.07. , 03.08.)
Jeden Freitag	17:30 Uhr Rosenkranzgebet 18:00 Uhr Hl. Messe in Zschachwitz
Jeden Samstag	16:45-17:30 Uhr Beichtgelegenheit, Pfarrkirche (entfällt in den Sommerferien, vom 24.06. bis 04.08.)
Jeden Samstag	18:00 Uhr Sonntagvorabendmesse Laubegast: 03./17.06. , 01./15.07. , 05./19.08. , 02./16.09. Niedersedlitz: 10./24.06. , 08./22.07. , 12./26.08. , 09./23.09. Zschachwitz: 29.07.
Jeden Sonntag	09:00 Uhr Familienmesse, in der Schulzeit: mit Kleinkindgottesdienst 10:30 Uhr Hl. Messe Kirchweihfest am 24.09.: Nur 10:00 Uhr Hl. Messe!

Einige Höhepunkte und Veranstaltungen in unserer Gemeinde

So, 04.06.2017 Pfingstsonntag	09:00 Uhr Familienmesse 10:30 Uhr Heilige Messe, musikalisch gestaltet mit Klarinette und Orgel
Mo, 05.06.2017 Pfingstmontag Gebotener Feiertag	09:00 Uhr Familienmesse 10:30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Stephanuskirche
Do, 08.06.2017	19:30 Uhr Terminplanungskreis: Alle Gruppen und Kreise der Gemeinde werden gebeten, sich um einen Tisch zu versammeln!
Fr, 09.06.2017	Jugendvesper in Wechselburg, Start 18:00 Uhr im Pfarrhof

So, 11.06.2017	10:30-16:30 Uhr Jugendgemeinschaftstag mit Jugendaufnahme Sommerfest im Kinderhaus (Beginn 09:30 Uhr mit dem Gottesdienst in der Stephanuskirche)
Mi, 14.06.2017	09:00-16:30 Uhr Gemeindetreff-Ausflug nach Meißen mit Besichtigung der Bennoausstellung auf dem Domberg, Gottesdienst und Weinverkostung 18:30-19:30 Uhr Eucharistische Anbetung
Do, 15.06.2017 Fronleichnam	09:00 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche 18:00 Uhr Hl. Messe in der Kathedrale, anschl. Prozession
16.-18.06.2017	Vorjugendfahrt nach Stolpen
Sa, 17.06.2017	Bistumsministrantenfußballturnier in Freiberg Denkanatsjugendfußballturnier in Heidenau
So, 18.06.2017	Gemeindefest der Stephanuskirchengemeinde
Sa, 24.06.2017	19:00 Uhr Johannisandacht und -feier in Niedersedlitz
24.06.-02.07.2017	Dekanats-Kinderzeltwoche in Zinnowitz
Do, 29.06.2017 Peter und Paul	10:00 Uhr Hl. Messe zum 25-jährigen Bestehen des Christlichen Sozialwerks CSW in der Kathedrale
Fr, 30.06.2017	19:30 Uhr Taizé-Gebet in der Werktagkapelle
18.07.-21.07.2017	Kinderpaddelwoche
28.07.-03.08.2017	Dekanats-Kinderfußwallfahrt nach Mariaschein
Fr, 28.07.2017	19:30 Uhr Taizé-Gebet in der Werktagkapelle
29.07.-04.08.2017	Sommerjugendfahrt ins Zittauer Dreiländereck
Do, 10.08.2017	19:00 Uhr Pfarrgemeinderatssitzung
So, 13.08.2017	09:00 Uhr Hl. Messe mit Segnung der Schulanfänger (musikalisch gestaltet durch die Jugendband) 15:00-17:00 Uhr Zinnowitzfamilientreff – Andacht, Kaffeetrinken und Rückschau
Mo, 14.08.2017	20:00 Uhr Kinderpastoralkreis: Vorbereitung des Kinderprogramms zum Kirchweihfest
Di, 15.08.2017 Mariä Himmelfahrt	09:00 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche 19:00 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche 17:30-21:00 Uhr Caritashelfer-Dankabend
So, 20.08.2017	14:30 Uhr Heilige Messe, anschl. Seniorenachmittag
Fr, 25.08.2017	19:00 Uhr Firmungs-Nachtreffen 19:30 Uhr Taizé-Gebet in der Werktagkapelle
Sa, 26.08.2017	09:00-14:00 Uhr Lektorenweiterbildung in Zschachwitz
Mo, 11.09.2017	19:30 Uhr Pfarrgemeinderatssitzung mit dem Kirchenvorstand der Stephanuskirchengemeinde
15.-16.09.2017	Bistumsjugendtag in Wechselburg

